

Am Beispiel von Hamburg werden im Folgenden fünf für dieses Bundesland erfolgreich realisierte Strategien skizziert. Eine sechste Strategie wird derzeit umgesetzt. Als günstige Rahmenbedingung für die Implementation des Faches Theater/Darstellendes Spiel erwies sich 2009 die bildungspolitische Absicht, eine sechsjährige Primarschule einzuführen.

1. Strategie: Gleichwertigkeit der drei künstlerischen Fächer herstellen

Die Behördenleitung wurde per Vermerk mit dem Votum befasst, die Gleichwertigkeit der drei künstlerischen Fächer Bildende Kunst, Musik, Theater/Darstellendes Spiel zu gewährleisten.

Begründungszusammenhang u.a.:

Im Abitur sind alle drei Fächer bereits annähernd gleichwertig. Für Theater/Darstellendes Spiel auf erhöhtem Niveau bzw. als Leistungskurs ist ein Schulversuch (Bremen) zugelassen. Für den Grundschulbereich wurden bereits genügend Grundschullehrpersonen im Rahmen eines zweijährigen Lehrgangs am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) qualifiziert.

Der Deutsche Kulturrat hat im Januar 2009 die Länder aufgerufen, „die Fächer der kulturellen Bildung wie Kunst, Musik und Theater zu stärken und in allen Bildungsgängen gleichmäßig und verlässlich vorzusehen. Das bedeutet, dass die ästhetischen Fächer in allen Schularten und Klassenstufen verbindlich und vor allem kontinuierlich pro Woche anzubieten sind“ (vgl. Kulturelle Bildung in der Schule. Stellungnahme des Deutschen Kulturrates, Berlin, den 7.1.2009; Link: <https://www.kulturrat.de/positionen/kulturelle-bildung-in-der-schule/>).

2. Strategie: Lernbereich Künste abwenden

Parallel wurden der Behördenleitung fachliche Abwägungen vorgelegt, warum die Bündelung der drei künstlerischen Fächer in einem Lernbereich weniger sinnvoll ist. Ein Lernbereich Künste war in den Jahrgangsstufen 5 und 6 der noch existenten Haupt- und Realschule als Option mit entsprechendem Rahmenplan möglich, von den Schulen aber kaum realisiert worden.

Ausschlaggebend für die Priorisierung einzelner Fächer war u. a.

Die SuS sollen in den Jahrgangsstufen 0 bis 6 fachspezifische Kompetenzen in den drei Fächern erwerben.

Es ist schwierig, für alle Jahrgangsstufen zentrale Themenaspekte auszudifferenzieren, die alle drei Fachperspektiven gleichberechtigt berücksichtigen.

Lehrkräfte eines Lernbereichs verfügen nicht über die fachlichen Kompetenzen in allen drei Fächern.

Ein Lernbereich würde die bisherige Regelstundenzahl (4) weiter unterschreiten. Der Anschluss an die Anforderungen in Sek I und Sek II ist nicht mehr gewährleistet.

3. Strategie: Kontingentsstudentafeln mit Mindeststundenzahlen

Kontingentsstudentafeln ermöglichen im Gegensatz zu Regelstudentafeln mehr Flexibilität. Einzelne Fächer können aus einem freien Kontigent (in der Hamburger Terminologie „Gestaltungsraum“) aufgestockt werden. Für die einzelnen Fächer wird die KMK-Mindeststundenzahl festgesetzt. In der Primarstufe (Klassen 1 bis 4) werden für Bildende Kunst und Musik jeweils mindestens 6 Stunden, für das Fach Theater mindestens 4 Stunden festgesetzt, vgl.

<https://www.hamburg.de/contentblob/3013778/179fc5b070414ef87851839a1b87ec5b/d/ata/apo-grundstgy.pdf>).

Das Fach wird in jeder Jahrgangsstufe unterrichtet. Dies gilt auch für die Jahrgangsstufen 5 und 6 (Theater einstündig). Ab Jahrgangsstufe 7 entscheiden sich die SuS neigungsorientiert für ein oder zwei künstlerische Fächer, die sie ggf. auch im weiteren Verlauf noch einmal wechseln können. Das Fach Theater ist seit dem Schuljahr 2010/11 in Hamburg ordentliches Schulfach in allen Jahrgangsstufen (1 bis 13).

4. Strategie: Umbenennung des Fachs Darstellendes Spiel in Theater

Um den Status des Fachs als ordentliches Fach zu stärken, war es wichtig, eine Umbenennung des Fachs zu erwirken.

Begründung u. a.:

Die Theatralität des Fachs steht im Vordergrund. Mit der neuen Bezeichnung „Theater“ wird das besonders in Hamburg ausgeprägte historische Selbstverständnis des Faches aus der reformpädagogischen Laienspielbewegung abgelöst.

Sowohl im fachwissenschaftlichen wie fachdidaktischen Diskurs ist Theater in der Schule eine Kunst und sollte gleichwertig wie Bildende Kunst und Musik die gesellschaftlich etablierte künstlerische Fachbezeichnung tragen.

Der Darstellungsbegriff ist missverständlich, weil er zu sehr darauf fokussiert, was dargestellt wird (referentielle Ebene) und die performative Ebene (Theater als Erfahrungs- und Aktionsraum) nicht hinreichend einschließt.

5. Strategie: Einrichtung eines schulformübergreifenden Fachseminars Theater

Zur Sicherstellung des Lehrkräftebedarfs im Fach Theater wurde für das gleichwertige Fach zur Ausbildung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (Referendariat) zum 1.11.2011 ein schulformübergreifendes Fachseminar Theater am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) eingeführt. Hamburg gewährleistet seither, dass auch Absolventen der Studiengänge Theater in Bayern und Niedersachsen qualifiziert in den Hamburger Schuldienst treten können.

6. Strategie: Einrichtung eines Studiengangs Theater in den Lehrämtern der ersten Phase der Lehrerbildung

Hamburg führt im Rahmen der Reform der Lehrerbildung als letztes Bundesland ein reines Grundschullehramt ein (bisher Lehramt für Grund-, Haupt- und Realschule). Auch hier wurde eine bildungspolitische Reform genutzt, um den noch fehlenden Studiengang für Theater auf den Weg zu bringen. Die künstlerische Ausbildung wird dabei bei der Hochschule für Musik und Theater (HfMT) liegen. Die Einführung des Studiengangs ist in Vorbereitung und wird voraussichtlich nach der im Februar 2020 stattfindenden Bürgerschaftswahl umgesetzt.